

WREEL?

Eine Spurensuche



ALTE
PINAKOTHEK

LIEBE SPURENSUCHERIN, LIEBER SPURENSUCHER!

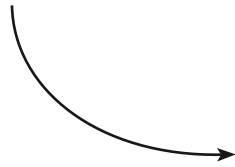
Vielleicht habt Ihr schon einmal von dem holländischen Maler Johannes Vermeer gehört? Mit seinen Werken wurden die Bilder eines anderen, rätselhaften Malers lange verwechselt: Jacobus Vrel.

VREL? Wer ist das? Und was hat er gemalt? Kommt mit auf Spurensuche und lernt eines seiner bedeutendsten Gemälde kennen, das erst seit Kurzem zur Sammlung der Alten Pinakothek gehört. Wir laden Euch ein, auf eine kleine Zeitreise zu gehen und mehr über Vrels Bilder und das Leben damals zu erfahren. Euch erwarten spannende Rätsel, unglaubliche Entdeckungen und sogar Gewinne! Es gibt viel zu tun!

Los geht's!



UNSER BILD



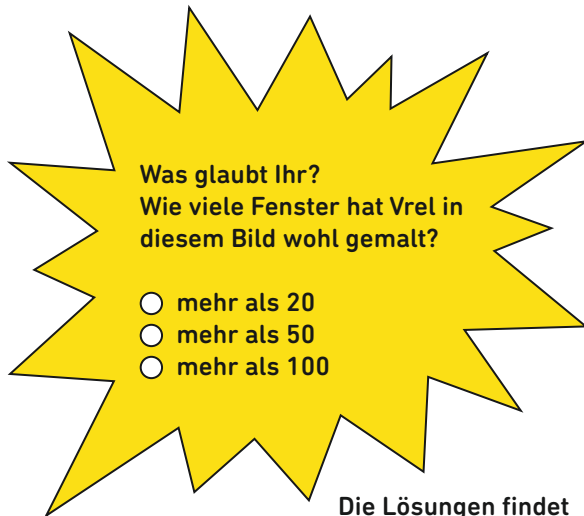
INMITTEN DER STADT

Typisch für die Straßenszenen von Jacobus Vrel sind die ungewöhnlich schmalen, steil aufragenden und eng aneinandergereihten Ziegelsteinhäuser mit rot-bräunlichem Mauerwerk. Diese Gebäude haben drei bis fünf Geschosse und spitze Satteldächer gedeckt mit holländischen Pfannen.

Die Fassaden werden durch eine Reihe von verschiedenen architektonischen Elementen gegliedert. Am auffälligsten sind die schmalen, oft weiß getünchten Fenster.

Vor den überdachten Hauseingängen befindet sich rechts vorne ein erhöhter, über mehrere Stufen zugänglicher Bereich: Diese terrassenartige Erweiterung nannte man „Beischlag“. Man hat damit den privaten Bereich in den öffentlichen Raum hinein erweitert. Die Grenze markierten die hölzernen Pfosten am Ende. Das Kopfstück trug oft das Wappen oder die Hausmarke der Familie, die in dem Haus wohnte.

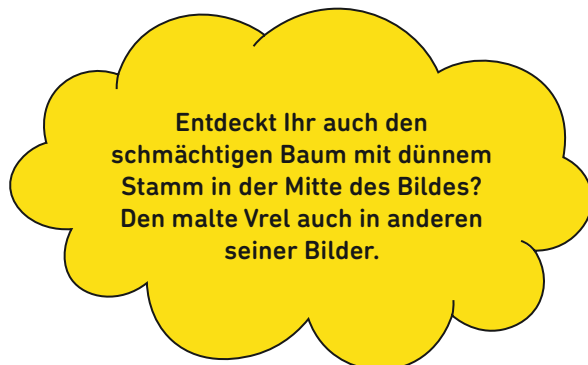
Bei den runden großen Steinen am Fuße der Pfosten handelt es sich um sogenannte Prellsteine. Sie schützten die teilweise schön geschnitzten und bemalten Pfosten vor den Karrenrädern.



Was glaubt Ihr?
Wie viele Fenster hat Vrel in
diesem Bild wohl gemalt?

- mehr als 20
- mehr als 50
- mehr als 100

Die Lösungen findet
ihr auf Seite 33!



Entdeckt Ihr auch den
schmächtigen Baum mit dünnem
Stamm in der Mitte des Bildes?
Den malte Vrel auch in anderen
seiner Bilder.



VOM BACKEN UND RASIEREN

Vrel stellt in seinem Bild eine Einkaufsstraße mit zwei Geschäften dar. Links neben der weißgetünchten Wand seht Ihr eine Bäckerei. Die Backstube selbst befand sich in einem dem Haus vorgelagerten Anbau oder im Keller, aber Ihr erkennt den Bäckerladen an der überdachten Auslage mit allerlei Teigwaren.

Entdeckt Ihr die verschiedenen Sorten Brot und Gebäck, besonders die langen Brote vor dem weißen Tuch?

Rechts im Bild seht Ihr goldene Schalen, die an einer blau-weiß gestreiften Stange als Ladenschild über einem Hauseingang befestigt sind und auf das Lokal eines Baders, Wundarztes oder Barbiers aufmerksam machen.

Die Schalen wurden vom Barbier nicht nur zum Rasieren, sondern auch zum Aderlass verwendet. Durch die Abnahme des Blutes sollte der Körper schneller wieder gesund werden.

Und stellt Euch vor: Vrel verwendete bei der Ausgestaltung der goldenen Schalen in vielen Gemälden sogar echtes Gold!

Bei ganz genauem Hinsehen dürftet Ihr auf der gegenüberliegenden Straßenseite noch einen langen, ebenfalls gestreiften Holzpfahl entdecken. Dieser „Barbierspfosten“ ist ebenfalls Erkennungszeichen eines Barbiers.

VOM EINKAUFEN UND „KLÖNEN“

Seht Ihr die Figuren auf der Straße? Du siehst vier von ihnen vergrößert auch auf dieser Seite. Die Dame auf der linken Seite unterhält sich vor der Bäckerei mit einer anderen Frau, die einen Einkaufskorb am Arm trägt.

Die drei Frauen erkennt man gut an ihren weißen Hauben und Schultertüchern, während die Männer einen Hut und dunkle Kleidung tragen. Der Mann rechts lehnt sich beim Gespräch auf einen langen Stock.

Im Vordergrund sind die Figuren größer, nach hinten werden Sie immer kleiner: Damit erzeugt der Maler eine Tiefe im Raum.



DIE STIMMUNG IM BILD

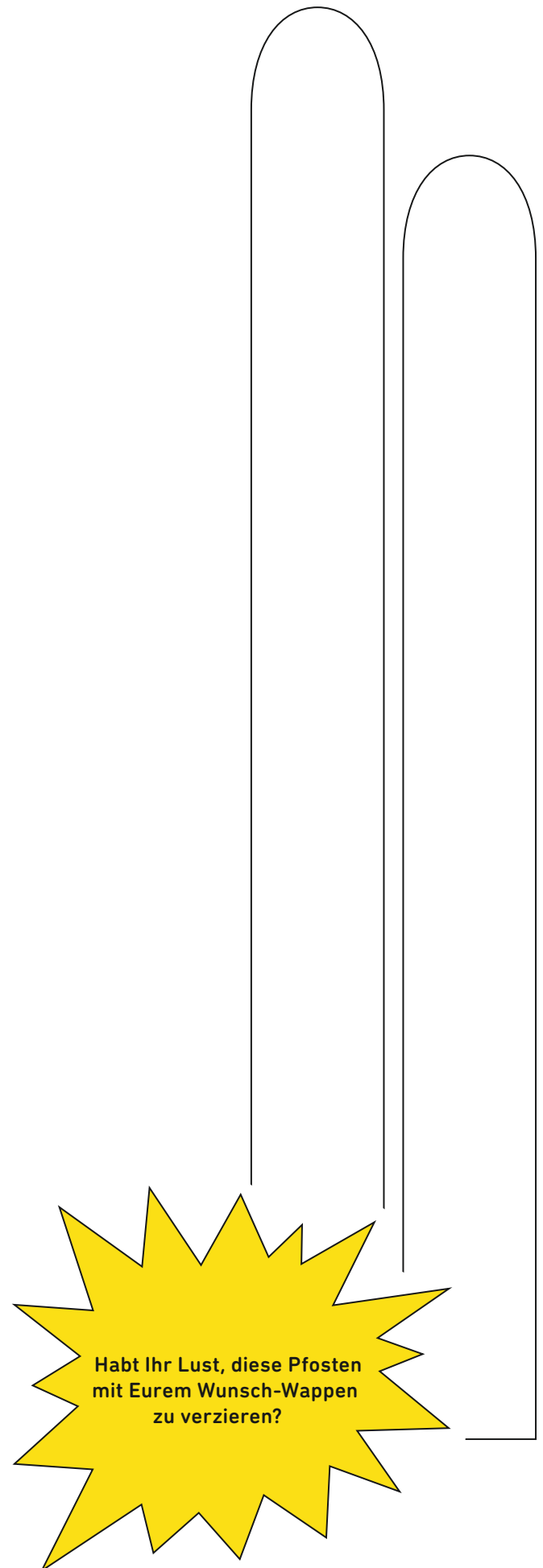
Entscheidend für die Stimmung eines Bildes ist oftmals das Licht, denken wir an einen Sonnenaufgang, eine Mondscheinszene oder eine von warmem Licht durchflutete südliche Landschaft. Bei Vrel aber fehlt das Sonnenlicht, weshalb die Figuren keine Schatten werfen.

Es ist ein gleichmäßiges Licht, eher die Stimmung eines Novembertages. Umso mehr ins Auge fallen dadurch das Aufeinandertreffen gedämpfter Braun- und Rottöne und der kontrastierenden weißen Streifen. Wie bei einem Teppich webt Vrel die Farben zu einem Bild zusammen.

DIE STRASSE ALS BÜHNE

Viel passieren tut in den Bildern Vrels nicht. Keine Szene erregt unmittelbar unsere Aufmerksamkeit. Die Straßenbilder wirken wie eine Filmkulisse oder eine Theaterbühne und nicht wie eine reale Situation. Dies liegt zum einen daran, dass die hoch aufragenden Häuser beinahe den ganzen Bildraum einnehmen und vom Himmel nur ein schmaler Streifen zu sehen ist.

Verstärkt wird dieser Effekt durch das hohe Format, das anders als Panoramen, keine Übersicht gibt, sondern den Blick konzentriert auf eine enge Gasse, die nach hinten räumlich begrenzt ist. An die Inszenierung auf einer Bühne erinnern auch die steifen, wenig aktiven Figuren, die wie Puppen im Bildraum platziert wirken.



WIE HABEN DIE MENSCHEN ZUR ZEIT DES JACOBUS VREL GELEBT?



WAS HAT MAN GEGESSEN?

Viele der Nahrungsmittel, die für uns heute selbstverständlich sind, gab es damals noch nicht oder waren, wie Zitrusfrüchte oder Gewürze, exotisch und teuer, da sie von weit her kamen. Der tägliche Speiseplan war eher einfach. Neben Fisch und Milchprodukten sättigten vor allem Erzeugnisse aus Getreide die breite Bevölkerung. Eines der wichtigsten

Nahrungsmittel aus Getreide findet Ihr oft in Vrels Gemälden:

Das **BROT**

Die Backwaren wurden auf einer überdachten Auslage vor dem Haus präsentiert. Hier seht Ihr verschiedene Sorten: von kleinem, runden Gebäck bis hin zu langen Broten mit abstehenden Enden.



Gegen die Rückwand mit einem weißen Leinentuch lehnen sogenannte „duivekaters“ (übersetzt „teuflischer Kuchen“), ein ovales und süßes Festtagsbrot, das man besonders gerne in Nord-Holland gebacken hat und heute noch backt.



Bei den gerade aufstehenden Brotscheiben handelt es sich um „broodteljoren“ (Brot-Teller). Das Brot ist geformt wie ein Teller und man aß auf und mit ihnen Fleischgerichte.



Den Bäckermeister erkennt man traditionell an seiner **ROTEN MÜTZE**. In den Bildern von Vrel schaut er oft scheinbar gedankenverloren und müde nach getaner Arbeit aus einem Fenster über der Bäckerei.

Wie oft kannst du einen Bäcker im Heft finden?

- 1 mal
- 3 mal
- 5 mal



Und aus Hühnereiern und Mehl kann man prima Pfannkuchen backen!



Zum Backen braucht man oft auch Eier. In den Bildern von Jacobus Vrel beleben immer wieder herumlaufende Hühner das Straßenbild.

DUIVEKATER

(Festtagsbrot)

REZEPT

„Duivekater“ ist ein langes, ovales und süßes Festtagsbrot, das in den Niederlanden im Winter zwischen Nikolaus und Dreikönigstag und mancherorts auch zu Ostern gebacken wird. Es hatte meist abstehende Enden und konnte an der Oberfläche mit Rauten oder anderen Mustern verziert sein.

ZUTATEN:

- 500 gr Mehl
- 200 ml Milch (Zimmertemperatur)
- 7 gr (2 ¼ TL) Trockenhefe oder 20 gr frische Hefe
- 1/4 TL Salz
- 50 gr (3 1/4 TL) Butter, geschmolzen und abgekühlt
- 100 gr (1/2 Tasse) Puderzucker
- Geriebene Schale einer Bio-Zitrone
- 1 Ei, leicht mit dem Schneebesen geschlagen

ZUBEREITUNG:

Die Butter zerlassen und abkühlen lassen. Ungefähr die Hälfte des Mehl nehmen, in einer Vertiefung etwas von der zimmerwarmen Milch geben und darin die Trockenhefe oder zerkrümelte Frisch-Hefe 5 min auflösen lassen.

Den angesetzten Teig in der Küchenmaschine oder mit dem Mixer leicht verrühren. Den Rest der Milch nach und nach dazugeben.

Den klebrigen Teig mit etwas Folie oder einem feuchten Tuch bedeckt ruhen lassen.

Danach das übrige Mehl, den Puderzucker, die geriebene Zitronenschale, das Salz, die geschmolzene Butter und die Hälfte des geschlagenen Eies hinzugeben (den Rest Ei noch für später verwahren) und rühren, bis der Teig zusammenkommt.

Den Teig in eine lange ovale Form bringen und auf ein Backblech mit Backpapier legen.

An den Enden und nach Belieben auch ringsum den Teig einschneiden und die Enden einrollen oder formen.

Den Teig nochmals mit einem feuchten Küchentuch bedecken und ca. 20 min ruhen lassen. Den Backofen auf 200° Ober- und Unterhitze vorheizen (nicht Umluft).

Jetzt die Oberfläche des Teiges mit dem Rest Ei einpinseln und mit einem scharfen Messer tolle Muster einritzen, z.B. Rauten, Blumen, Sterne ... Das Brot ca. 30-35 min. auf 200° Ober- und Unterhitze backen.

Kurz auf dem Rost abkühlen lassen und die Scheiben mit Butter bestreichen.

Eet smakelijk! Guten Appetit!
(PS: Kakao schmeckt super dazu!)



Backe Dein eigenes
VREL-Brot und sende
uns ein Foto an
vrel@pinakothek.de
Unter den besten Einsendungen
verlosen wir tolle Gewinne!
Schau mal unter
pinakothek.de/vrel

DIE FAMILIE

Häufiger noch als Männer zeigt Vrel in seinen Bildern **FRAUEN**. Er zeigt sie bei ihren alltäglichen Arbeiten im Haus, im Gespräch oder auch in Gedanken versunken und scheinbar vor sich hinträumend. Zumeist sind die Figuren von hinten zu sehen. Das Gesicht ist, wenn überhaupt, nur im **PROFIL** erkennbar. Anders als in vielen Gemälden dieser Zeit nehmen Vrels Figuren keinen Kontakt zu uns als Betrachter des Bildes auf. Die Aufmerksamkeit wird dadurch stärker auf das gelenkt, was die **FIGUREN** tun.



Die Mütter bei Vrel üben vor allem stille Tätigkeiten aus, z.B. konzentriertes Lesen, erschöpftes Schlummern, Handarbeiten, die fürsorgliche Beschäftigung mit einem Kind, wie Vorlesen, Haare kämten oder Lausen.



Hier sieht man zwei Frauen im Gespräch („klönen“). Die eine befindet sich hinter der zweigeteilten Tür (sogenannte Klöntüre), während die andere draußen steht, wohl auf dem Weg zum Einkaufen.



Die bärtigen **MÄNNER** mit breitrempeligem Hut tragen meistens einen Stock oder einen Beutel mit sich. Oft sieht man sie alleine oder mit einer Frau spazieren. Manchmal sind sie im Gespräch vertieft.

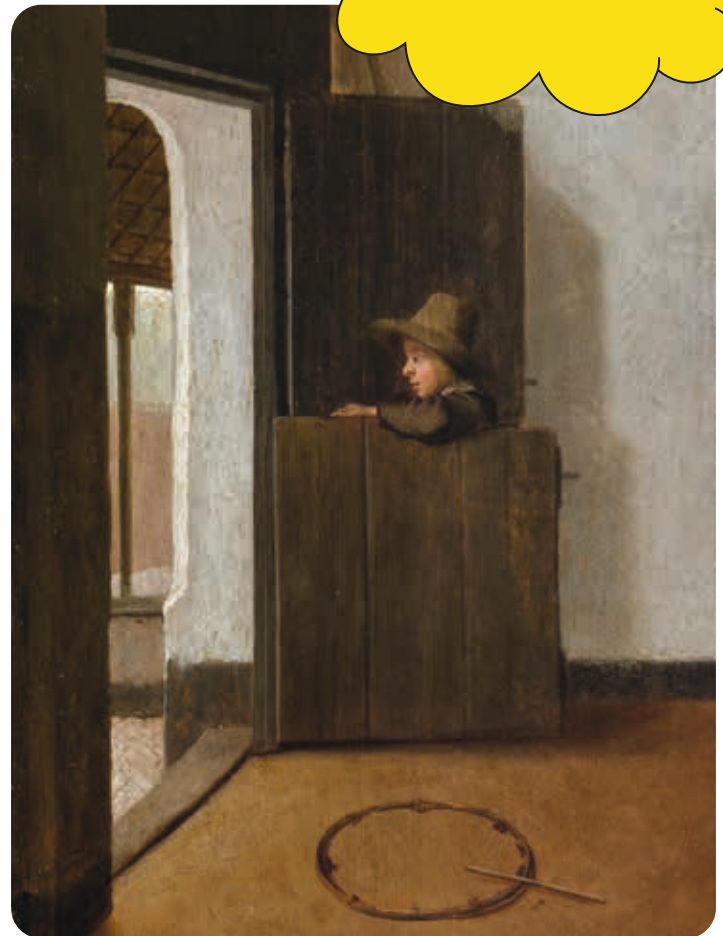
Nimm an einem unserer Kostüm-Workshops teil, um selbst Deine Vrel-Kleidung zu gestalten!



Vrel hat nicht viele Männer als Hauptfigur dargestellt. Hier seht Ihr die Darstellung eines Mannes, der an einem Tisch vor einem offenen Fenster liest und schreibt.

KINDER findet Ihr oft in den Gemälden Vreels, aber sie sind ungewohnt still: Sie spielen nicht, sondern **WARTEN** geduldig, **HÖREN** gespannt zu, **SCHAUEN** bewegungslos aus einer Türe oder einem Fenster.

Wohin der
Junge wohl schaut?



Dieser Junge steht zwischen zwei Türflügeln und schaut aus der Tür heraus. Das Spiel mit dem Reif hat er unterbrochen.


Ungewöhnlich und bei Vrel zum ersten Mal zu sehen ist ein Kind, das aus der Dunkelheit eines angrenzenden Raumes heraus an die Fensterscheibe herangetreten ist und in den vorderen Raum zu einer Frau hineinschaut.



WIE WOHNTE MAN?

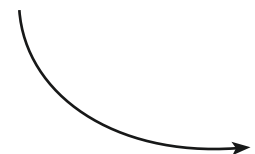
Die in den Städten meist Schulter an Schulter stehenden Häuser hatten an der Vorder- und Rückseite große **FENSTER**, die aus vielen kleinen **GLASSCHEIBEN** bestanden. Die einzelnen Zimmer wurden in der Regel gleichzeitig zum Wohnen, Kochen und Schlafen benutzt. Nur das **KONTOR** (Büro) war davon räumlich getrennt.

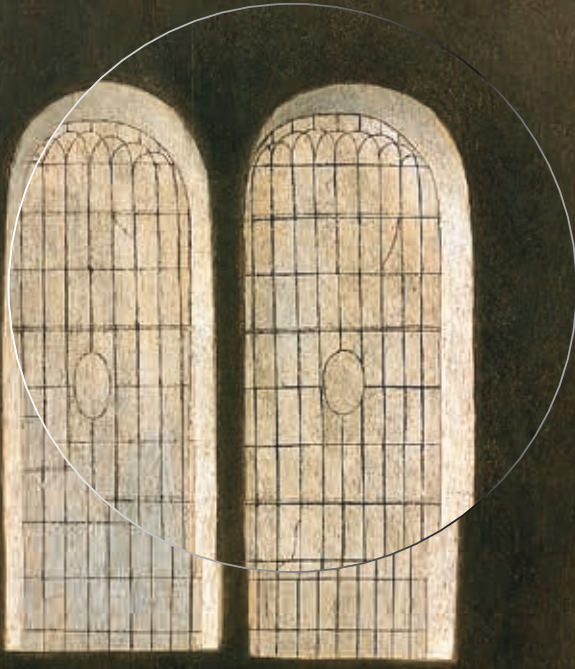
Das Wetter in den Niederlanden konnte in der kalten Jahreszeit richtig ungemütlich werden. Daher finden wir bei fast allen Innenraumdarstellungen Kamine, die bis zur Zimmerdecke reichen und auf denen der schräg zulaufende Schornstein aufsitzt. Vor der **FEUERSTELLE** stehen oft hölzerne Fusstövchen.



Worauf hockt die Katze
im rechten Bild?
Und welche anderen Tiere
findest Du im Heft?

Der Boden bei den Innenräumen Vrels ist schlicht und einfach, manchmal aus gebrannten Bodenfliesen. Die niedrigen Holzstühle mit einer aus Stroh geflochtenen Sitzfläche wurden in den damaligen Haushaltsinventaren meist als „Frauenstühle“ bezeichnet. Sie hatten nur eine gedrechselte Rückenlehne, aber keine Armlehnen.





LICHT konnte nach Sonnenuntergang nur durch **KERZEN** und **KAMINFEUER** erzeugt werden. Auf dem Kaminsims steht oft ein Kerzenständer aus Zinn, während an der Vorderseite des Kamins ein glänzend-metallener Wandblaker (übersetzt „Wandleuchter“) als Kerzenhalter montiert ist, dessen metallene Oberfläche das Licht in den Raum reflektiert.



Wieviele Teller zählst du auf diesen beiden Seiten?

Die Speisen wurden am Kamin über dem Feuer zubereitet. Hier steht ein Topf auf der Feuerstelle. In diesem Haushalt steht neben dem Kamin ein schlichter Zierglutstulpen aus glasiertem Steinzeug: Dieser diente zur Abdeckung des nur noch glimmenden Herdfeuers während der Nacht, damit die Funken nicht in den Raum schlagen.

Da die Zimmer früher zugleich für verschiedene Zwecke genutzt wurden, standen die Betten nicht im Raum, sondern waren als „Alkoven“ (Bettnische) in die Wand eingelassen. Diese konnte man durch einen Vorhang schließen. Neben dem Alkoven hängt links eine Bettpfanne aus Messing, mit der man das Bett erwärmen konnte.



VOM GLAUBEN

Es gibt ein ganz besonders ungewöhnliches Bild von Vrel: Das Innere einer **KIRCHE** zu nächtlicher Stunde mit vielen, vielen Kerzen! Im Mittelschiff rechts steht ein Priester auf der Kanzel. Bei der Ausformung der Halbmonde auf dem Schaldeckel der Kanzel und für die Kerzenflammen gebrauchte Vrel sogar echtes **GOLD!**



In den nördlichen, protestantisch geprägten Niederlanden war es den Katholiken nicht gestattet, ihren Glauben öffentlich im Rahmen von Prozessionen oder Gottesdiensten auszuüben. Auch das Tragen des „Habit“, also der Mönchkleidung, war in der Stadt nicht erlaubt. Umso ungewöhnlicher ist daher das wiederholte Erscheinen von zwei Mönchen in den Straßenbildern Vrels. Mit ihren spitz zulaufenden Kapuzen und langen Bärten müssen sie auch dem damaligen Betrachter unmittelbar aufgefallen sein.

An viele Hauswände wurde oberhalb der Eingangstür oder neben dem Fenster ein weißes Kreuz gemalt. Dieses sogenannte Abwehr- oder Pestkreuz sollte die Bewohner vor Gefahren durch Krankheit, Raub und Unglück bewahren.

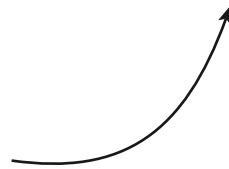
Im Hintergrund ist eine Chorschranke zu erkennen, die in Kirchen noch heute den öffentlichen für Laien zugänglichen Raum von dem für Kleriker vorbehaltenen liturgischen Bereich trennt. Die Menschen sitzen ungewöhnlicherweise nicht allein auf Kirchenbänken, sondern auch ganz ungeordnet auf Klappstühlen mitten im Raum. Die dunkle Kleidung der Frauen mit den spitzen schnabelförmigen Hauben wirkt beinahe unheimlich.



WELCHE KLEIDUNG TRUG MAN?

FRAUEN sind zumeist mit einer weißen Haube gekleidet, die im Nacken zusammengeknotet wurde. Das weiße, oft kunstvoll verzierte Schultertuch („kamdoek“) diente ursprünglich dazu, die empfindliche Kleidung wohlhabender Damen bei der Haarpflege zu schützen. Ab ca. 1630 wurde es von Frauen aller Stände auch außer Haus getragen. Darunter zog man ein rotes Hemd und einen dunklen Rock mit einer andersfarbigen dunklen Schürze an. Die vergleichsweise einfache Kleidung der Frauen bei Vrel macht deutlich, dass sie wohl zur unteren und arbeitenden Mittelschicht gehörten.

Die Frauen in Vrels Kirchenbild fallen durch ihre dunkle Kleidung und „Schnabelheuken“ auf: Eine Heuke bezeichnet einen Kopfmantel, bestehend aus Hut und Umhang. Anfangs wurden Heuken zum Schutz gegen Wind und Wetter getragen, später als Zierde.



Die **MÄNNER** sind oft grau oder braun gekleidet, mit einem Mantel oder einer Jacke über einem hellen Hemd. Die Hosen waren nur knielang, so dass darunter helle oder dunkle Strümpfe zum Vorschein kamen. Auf dem Kopf trugen die meisten Männer einen breitkrepigen Hut, manchmal mit farbigem Hutband. Häufig stützten sie sich auf einen dünnen langen Stock.

Außergewöhnlich in anderen Szenen: die kegelförmigen Stroh Hüte, die wir heutzutage als traditionelle Kopfbedeckung vietnamesischer Reisbauern kennen!



Schau mal zurück
auf Seite 7!
Dort siehst du einen Stand,
an dem man Tuchwaren
zur Fertigung von
Kleidung kaufen konnte!

Hier bietet ein „fliegender“ Händler bunte
Bänder an den Haustüren feil:



Und hatten die Socken einmal Löcher, dann
wurden diese immer wieder gestopft.



Die Wäsche wurde mit den Händen in einem Holztrug gewaschen.



WO UND WANN MALTE VREL?

Seit 150 Jahren rätseln die Wissenschaftler, wer Jacobus Vrel war. Sein Name ist uns bekannt durch die **SIGNATUREN** auf seinen Bildern und durch einen Eintrag im Inventar eines sehr wichtigen Mannes, dem Erzherzog Leopold Wilhelm von Österreich.

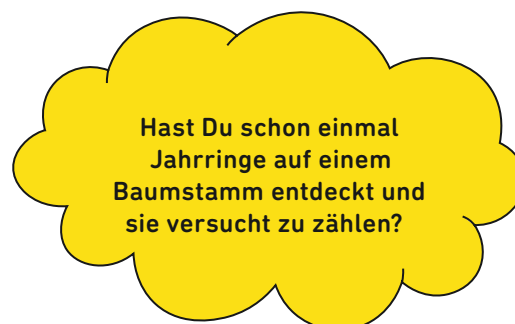
Jacobus Vrel platzierte seine Signaturen oft auf einem Papier- oder Stoffstreifen in seinen Bildern. Sie erinnern an die Spruchbänder oder Schriftrollen im Mittelalter.





PASSIENSIS

Wir haben viele seiner Gemälde von Spezialisten untersuchen lassen: Nur eines der Bilder von Vrel trägt eine Jahreszahl: **1654**. Um herauszufinden, wann ungefähr die anderen Werke entstanden, hat ein „Dendrochronologe“ das Alter der Holztafeln bestimmt, auf dem Vrel seine Bilder gemalt hat. Dies geht – vereinfacht gesagt – durch das Auszählen der **JAHRRINGE** des verwendeten Baumstammes!



Wir haben seine Gemälde unter dem Mikroskop angesehen, um zu verstehen, wie Vrel gemalt hat. Und dabei entdeckt, dass er zum Malen echtes Gold verwendete!



Wir konnten Vrels Bilder durchleuchten, um zu sehen, ob eine Zeichnung oder sogar andere Motive unter den sichtbaren Farbschichten verborgen sind, und das war sogar manchmal der Fall! Aber nicht immer hat sich Vrel an seine Unterzeichnung gehalten.



Manchmal hat er sich beim Malen auch um-entschieden. Hier hat er auf dem Dach zuerst ein Storchennest gemalt. Genau wie zuvor in einem anderen Bild. Dann hat er darüber einen Schornstein auf das Dach gesetzt. Aber den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bleibt so etwas nicht verborgen!



Entdeckst Du einen zweiten Storch in einem anderen Bild bei Vrel?

Und dann haben wir Spezialisten aus aller Welt gefragt, ob es Motive in den Bildern gibt, die die Frage beantworten, wo Vrel gelebt und gearbeitet hat. Auf der Suche nach Spuren des Malers wurden zudem zahlreiche Archive in den Niederlanden durchforstet, um seinen Geburtsort oder seinen Aufenthalt irgendwo nachzuweisen. Leider vergeblich.

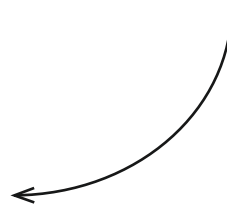
Trotz der vielen Architekturelemente, Brotwaren oder Kleidung der Figuren: Die meisten von Vrels Straßenszenen lassen sich keiner bestimmten Stadt oder Region zweifelsfrei zuordnen. Zwei Spezialisten erkannten allerdings in drei Bildern Straßen und Gebäude der Stadt Zwolle, nicht weit entfernt von der deutschen Grenze.



Johannes Vermeer, Ansicht eines Hauses in Delft, bekannt als Kleine Straße, um 1658, Amsterdam, Rijksmuseum

In unserem Bild gibt es jedoch keine wiedererkennbaren Gebäude, Straßen oder Plätze einer bestimmten Stadt. Vrel malte eher eine Collage. Durch unsere Untersuchungen wissen wir aber jetzt, dass Vrel ganz sicher in der Mitte des 17. Jahrhunderts tätig war.

Die meisten seiner Gemälde hat er in den 1650er und 1660er Jahren geschaffen, doch eine ganze Reihe offenbar auch schon früher. Und deshalb war er der Vorläufer von vielen bedeutenden und heute bekannteren Malern, wie Johannes Vermeer.



Die vielen Untersuchungen haben eines zu Tage gebracht: Insbesondere seine Straßenszenen entstanden früher als lange angenommen.

Wie keiner vor ihm gelang es diesem rätselhaften Maler, die Stimmung der sich rasant verändernden Stadträume einzufangen. Erst um die Mitte des Jahrhunderts werden solche Stadtraumansichten zu einem eigenen und gefragten Bildthema.

**VREL WAR
EIN PIONIER!**



Impressum

Das Entdeckerheft erscheint anlässlich der Präsentation

VREL?

Jacobus Vrel

Eine Spurensuche

12. Oktober 2021 bis 27. Februar 2022

Alte Pinakothek, München

#PinaVrel

pinakothek.de/vrel

Gestaltung PARAT.cc, München

Jonas Beuchert und Lena-Marie Gribl

Druck Weber Offset GmbH, München

© 2021 Bayerische Staatsgemäldesammlungen

Bildnachweis

Amsterdam, © Rijksmuseum, Purchased with the support of the Commissie voor Fotoverkoop, 1931: S. 18; Gift of Sir Henri W. A. Deterding 1921: S. 29; The Isabel Bader Collection: S. 24; Berlin, bpk, Hamburger Kunsthalle, Elke Walford: S. 28; Berlin, Bridgeman Images, Lille, Musée des Beaux-Arts: S. 14; Brüssel, © Koninklijke Musea voor Schone Kunsten van België, Foto: J. Geleyns-ArtPhotography: S. 26; Detroit, © Detroit Institute of Arts, Gift of the Knoedler Galleries, 28.42: S. 12, 14, 26; Dresden, © Ivo Mohrmann, Kerstin Riße, Hochschule der Bildenden Künste: S. 28; Hartford, CT, Wadsworth Atheneum Museum of Art, The Ella Gallup Sumner and Mary Catlin Sumner Collection Fund, 1937.489, Foto: Allen Phillips, Wadsworth Atheneum: S. 8; Hattingen, © Eric Jobs: S. 21, 23; Heino, Wijhe, © Collection Museum de Fundatie, Zwolle and Heino, Wijhe: S. 25; Köln, Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud: S. 10; Los Angeles, © The John Paul Getty Museum, Gift of J. Paul Getty, digital image courtesy of the Getty's Open Content Program: S. 10, 24; Madrid, © Carmen Thyssen-Bornemisza Collection on loan at the Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid: S. 17; München, © Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Foto Sibylle Forster: S. 13, 15; Foto: Nicole Wilhelms: S. 1, 3, 4; München, © Doerner Institut, Foto: Jan Schmidt: S. 28; München, Monika Hoefler: 28; New York, The Hearn Family Trust: S. 22; Privat: S. 7, 9, 12, 19, 20, 26, 27; Wien, KHM-Museumsverband: S. 13

Gefördert durch



WÜSTENROT STIFTUNG



HELE AVUS
STIFTUNG



Das Entdeckerheft wurde ermöglicht durch

WÜSTENROT STIFTUNG



Welche Wörter
aus der Welt des
Jacobus Vrel entdeckst
Du im Suchspiel?

S	B	T	M	D	M	N	P	V	R	P	M	R	U
L	D	U	I	V	E	K	A	T	E	R	I	N	J
U	O	J	J	V	W	I	R	M	R	G	X	M	A
D	S	P	W	A	B	K	A	M	I	N	F	P	Z
X	T	J	O	S	C	L	A	U	S	E	N	Q	Z
Z	O	Q	H	Z	K	O	P	F	H	A	U	B	E
V	E	Z	E	U	O	E	B	L	A	K	E	R	D
V	V	R	W	Z	M	N	A	U	G	S	D	P	C
J	C	V	D	A	W	E	R	B	S	S	E	D	D
Y	H	U	H	N	I	N	B	F	U	M	V	M	J
Y	E	Z	T	Q	B	E	I	S	C	H	L	A	G
G	N	R	K	A	T	Z	E	N	K	N	I	S	M
N	V	E	Y	N	K	E	R	Z	E	G	Q	F	M

Lösungen:

S. 2: mehr als 50
S. 10: 3 mal
S. 18: 18 Teller

Suchspiel:

Insgesamt sind 11 Wörter
versteckt!

Wie hat Dir das Heft gefallen?
Mach Dich selbst auf die Suche nach
Jacobus Vrel und schick uns Deine Post an
vrel@pinakothek.de

Entdecke das Vrel-Programm!

